

# Stettiner Zeitung.

Abendblatt. Sonnabend, den 6. März

1869.

Redaktion und Verlag  
von R. Sahm, Kirchplatz Nr. 3.  
Druck der Graßmann'schen Buchdruckerei.  
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.  
Annahme: Kirchplatz 3 und  
Schulzenstraße 17 bei D. G. L. Poppe.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,  
monatlich 10 Sgr.,  
mit Botenlohn vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr.,  
monatlich 12½ Sgr.,  
für Preußen vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Nr. 110.

## Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Dreihundsechzigste Sitzung vom 5. März.  
Präsident v. Jordanbeck eröffnet die Sitzung um  
12½ Uhr.

Am Ministertische: v. d. Heydt, v. Roon und  
mehrere Regierungs-Kommissare.

Präsident v. Jordanbeck verliest eine Requisition  
der Exekutions-Kommission des hiesigen Stadtgerichts  
gegen den Abg. Gutsbecker Mayhöfer in Sachen des  
Kaufmanns Korn und der Gesellschaft „Allemania“  
hier selbst gegen den Abgeordneten, worin das Haus  
gebeten wird, auf Grund des Art. 84 der Verfassung  
das Weitere veranlassen zu wollen. Der Präsident  
theilt hierbei mit, daß bereits früher solche Gesuche  
vorgelegt hätten, indessen zurückgezogen worden seien.  
Es versetze sich von selbst, daß jetzt die Rechtshilfe nicht  
weiter aufgehalten werden dürfe und schlage er daher  
vor, die Requisition der Geschäftsordnungs-Kommission  
zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen. — Das  
Haus ist damit einverstanden und Abg. Rosch ersucht  
die Mitglieder der Geschäftsordnungs-Kommission sofort  
nach dem Schluß der Sitzung zur Berathung dieses  
Gegenstandes zusammenzutreten.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche  
Bericht der Finanz-Kommission über die Denkschrift,  
betreffend die Ausführung der Gesetze vom 23.  
Dezember 1867 und 3. März 1868 wegen Aufhülfes  
des in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen  
herrschenden Nothstandes.

Die Kommission (Berichterstatter v. Benda) be-  
trägt: 1) die nach den vorausgeführten Gesetzen Sei-  
tens der Königl. Staatsregierung zu legenden Rechen-  
schaft durch die Denkschrift vom 6. November v. J.  
als erledigt anzunehmen; 2) die Erwartung auszu-  
sprechen, daß die Königl. Staatsregierung die aus den  
bezüglichen Darlehen in die Staatskasse zurückfließenden  
Gelder alljährlich, soweit thunlich, zur Erlösung der  
aus jenen Gegenden herrührenden, umlaufenden Dar-  
lehensschecks und Schapanweisungen verwenden, dann  
aber auf die demnächstige völlige Tilgung jener Dar-  
lehensschecks und Schapanweisungen, eventualiter im  
Wege anderweiter gesetzlicher Regulierung dieser Ange-  
legenheit, in möglichst naher Frist Bedacht nehmen  
werde.

Der Reg.-Komm. v. Möller erklärt das Ein-  
verständnis der Regierung mit dem Kommissions-Antrage,  
nach dessen Nr. 2 die Regierung bereits verfahren. —  
In Folge dessen zieht der Berichterstatter die Nr. 2  
des Kommissions-Antrages zurück, worauf die Nr. 1  
einstimmig genehmigt wird.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche  
Bericht der Finanz-Kommission über eine Petition  
des Gutsbesizers Frenzel zu Gumbinnen, welche bean-  
tragt: a) daß alle diejenigen ostpreussischen Gutsbesizer,  
welche in Folge der Gesetze vom 23. Dezember 1867  
und vom 3. März 1868 Darlehne empfangen haben  
und nicht über 600 Morgen Land besitzen, die Rück-  
zahlung erst innerhalb 10 Jahren zu leisten haben;  
b) daß die an Besitzlose in Folge des Gesetzes vom  
3. März 1868 gegebenen kleinen Darlehne weder zu  
verzinsen, noch zurückzahlen sind.

Referent ist Abg. v. Benda.

Der Antrag der Kommission lautet: Das Haus  
der Abgeordneten wolle beschließen: „in der Erwägung,  
daß die Gesetze vom 23. Dezember 1867 und vom  
3. März 1868 nebst den dazu ergangenen Reglements  
schon die Bestimmungen enthalten, welche es ermö-  
glichen, in jedem einzelnen Falle des nachgewiesenen Be-  
dürfnisses zu der Erfüllung des von den Petenten an-  
gestrebten Zieles zu gelangen; daß aber eine allgemeine  
gesetzliche Anordnung im Sinne der Petenten weder  
nothwendig noch rathsam erscheint“; — „in der Er-  
wägung ferner, daß von der Königlich-Preussischen Staatsregie-  
rung mit Sicherheit erwartet werden darf, daß sie sich  
bei der Beurtheilung jedes einzelnen in dieser Hinsicht  
an sie gelangenden Antrages, nach wie vor von den  
Grundätzen der Milde und den durch die eigenthüm-  
lichen Verhältnisse der Provinz Preußen gebotenen Rück-  
sichten leiten lassen werde“, über die vorliegende Petition  
zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Bender will nicht gegen den Kommissions-  
Antrag sprechen, glaubt jedoch, daß die betreffenden  
Gutsbesizer nicht der Milde der Staatsregierung über-  
lassen bleiben dürften. Der Redner führt mehrere Fälle  
an, wo nach seiner Ansicht von einer Milde der Re-  
gierung nicht die Rede sei.

Finanzminister v. d. Heydt: Nachdem die Re-  
gierung mit den Mitteln, welche die beiden Häuser des  
Landtages bewilligt haben, Alles gethan hat, was sie  
thun konnte, um der Bedrängniß der Provinz ihre Für-  
sorge und Hilfe angedeihen zu lassen, überrascht es  
mich, von dem Boreddner zu hören, daß die Bewohner  
der Provinz anderer Meinung seien, als die Kommission  
dieses Hauses es ausgesprochen hat. Was die behaupteten  
Fälle anbetrifft, so kann ich Bezug nehmen auf  
die Instruktion, welche dem Hause mitgeteilt ist und

welche den Beifall des ganzen Hauses erhalten hat. Ich  
habe keine Kenntniß davon erhalten, daß irgendwo an-  
ders verfahren wird, und hätte der Abgeordnete mir  
vorher Kenntniß von den Fällen gegeben, so wäre ich  
in der Lage gewesen, ihm darüber Auskunft zu geben.  
Ich kann übrigens den Abgeordneten nicht als Organ  
der Bevölkerung ansehen, ich glaube, daß im Ganzen  
die Bevölkerung der Provinz mit Dank die Hilfe der  
Regierung entgegen genommen hat.

Abg. v. Hoverbeck: Die Provinz hat sich aller-  
dings über das Verfahren der Staatsregierung als solche  
nicht beschwert; sie ist dafür dankbar und wird es blei-  
ben. Dagegen hat der Abg. Bender unzulässige Härten  
der Provinzial-Regierung hervorgehoben.

Finanzminister: Ich kann auch nicht zugeben,  
daß die Provinzial-Behörden Anlaß gegeben hätten zu  
den Beschwerden. Dieselben haben mit großer Bereit-  
willigkeit die großen Mühen, welche sie bei der Aus-  
führung der Anordnungen hatten, übernommen, und  
Theilnahme überall und Bereitwilligkeit zu erkennen  
gegeben.

Die Diskussion wird geschlossen und der Kom-  
missions-Antrag angenommen.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist der Be-  
richt der Budget-Kommission über die Etatsüberschrei-  
tungen und außerordentlichen Ausgaben für die Jahre  
1866 und 1867.

Die Kommission (Berichterstatter Abg. Birchow)  
stellt verschiedene Anträge: 1) auf Vorlegung eines Or-  
ganisationsgesetzes für die Landgenossenschaft, in welchem  
die Anstellung und Pensionierung der Gendarmen dem  
Minister des Innern zugewiesen werden. 2) Die  
Etatsüberschreitungen für 1866 mit 5,248,369 Thlr.  
27 Sgr. 1 Pf. und die außerordentlichen Ausgaben  
mit 39,745,754 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. nachträglich  
zu genehmigen. 3) Die Staatsregierung aufzufordern,  
dabei zu wirken, daß die für Erweiterung der Telegra-  
phen-Einrichtungen im Königreich Sachsen und Groß-  
herzogthum Hessen gemachten Ausgaben vom norddeut-  
schen Bunde der preussischen Staatskasse wiedererstattet  
werden. 4) Die Verwendung von 478,168 Thlr. 7  
Sgr. 1 Pf. zur Gründung eines Fonds für invalide  
Offiziere und Soldaten der preussischen Armee, sowie  
der hinterbliebenen Wittwen und Waisen der im Kriege  
Gefallenen, welche zur Disposition Seiner Majestät des  
Königs steht, nachträglich zu genehmigen, unter der  
Voraussetzung, daß dieser Fonds Staatsfonds bleibt. 5) Vorbehalten-  
lich der bei der Prüfung der Rechnung  
sich etwa noch ergebenden Erinnerungen a. die  
nachgewiesenen Etatsüberschreitungen für 1867 mit  
10,649,682 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., b. die außer-  
ordentlichen außerordentlichen Ausgaben desselben Jah-  
res mit 38,253,964 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. nach-  
träglich zu genehmigen, c. im gesetzlichen Wege baldigst  
eine Vermögens-Auseinandersetzung zwischen dem nord-  
deutschen Bunde und dem preussischen Staate herbei-  
zuführen.

In der Diskussion über diesen Bericht erklärt der  
Finanzminister auf die Bemerkungen der Abgg. Twesten  
und Lasker, daß die Regierung beabsichtige, den  
nächsten Etat ohne Defizit vorzulegen. Es werde  
also eine Erhöhung der Einnahmen oder eine sehr  
wesentliche Reduktion der Ausgaben vorgenommen wer-  
den müssen.

Die Anträge der Kommission werden ohne Debatte  
angenommen.

Der Minister des Innern verliest eine Allerhöchste  
Botschaft, wonach Se. Majestät der König den Mi-  
nisterpräsidenten Grafen Bismarck beauftragt, den Land-  
tag der Monarchie am 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr,  
im Weißen Saale des Königl. Schlosses in Seinem  
Namen zu schließen.

Es folgen Petitionsberichte.

Die Petitionskommission berichtet über die Petition  
der Stadtverordneten der Stadt Gutzno um Entfernung  
des Bürgermeisters Hoffmeister dajelbst, wegen  
einer ganzen Reihe von strafbaren Handlungen, deren  
sich derselbe schuldig gemacht haben soll. — Der Stadt-  
verordnete Kogczynski überreicht ein Erkenntniß des  
Kreisgerichts zu Straßburg vom 3. April 1866, in  
welchem die thatsächlichen Feststellungen getroffen sind,  
mit der Anfrage: ob es, abgesehen von den bezeichneten  
im Lande, — in Europa, — ja in der ganzen Welt,  
vorgelegte Behörden gäbe, welche läßt, daß ein Mensch,  
von der Qualifikation des Bürgermeisters Hoffmeister,  
im Orte verbleibe.

Die Kommission beantragt: die Petition der  
Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen,  
für Einleitung der Disziplinaruntersuchung auf Entfernung  
aus dem Amte gegen den Bürgermeister Hoffmeister  
Sorge zu tragen.

Der Regierungs-Kommissar Ribbeck erklärt, daß  
die Einholung der Akten sich so verzögert habe, daß die  
Thatsachen der Kommission nicht mitgeteilt werden  
konnten. Jetzt seien die Akten da, doch liege die Sache  
so, daß eine Diskussion der Thatsachen hier im Plenum  
unterbleiben müsse.

Die Abgg. Lent und Parisius befürworten den  
Kommissionsantrag, der nur den Zweck habe, die Be-  
amten vor einem solchen Kollegen zu schützen.

Der Regierungs-Kommissar Ribbeck erwidert, daß  
er die Behauptungen der Petition nicht widerlegen könne,  
weil er sich nicht erlauben dürfe, um einen angeschul-  
digten Beamten in ein besseres Licht zu setzen, einen  
Schatten zu werfen auf die Einwohnererschaft einer gan-  
zen Stadt und für diese Behauptung nehme er die Ver-  
antwortlichkeit auf seine Person. (Heiterkeit.)

Abg. Gneist weist darauf hin, daß es sich hier  
nicht um gewöhnliche Verbrechen und Vergehen, sondern  
um solche handle, die sich direkt auf einen Mißbrauch  
des Amtes bezögen. — Der Reg.-Komm. Ribbeck  
erwidert, daß die Regierung mit dem gerichtlichen Er-  
kenntniß nicht annehmen könne, daß die Thatsachen alle  
erwiesen und wahr seien. (Lebhafter Widerspruch.) Es  
sei kein formelles Recht, weil das Erkenntniß nicht er-  
gangen sei in einem Verfahren gegen den angeschuldigten  
Bürgermeister selbst.

Nachdem der Abg. Lent erklärt, daß die Aus-  
führung des Regierungs-Kommissars die bisherige An-  
nahme von dem gerichtlichen Verfahren thatsächlich auf  
den Kopf stelle, wird die Diskussion geschlossen und der  
Kommissionsantrag mit großer Majorität angenommen.

Dieselbe Kommission berichtet ferner über eine  
Petition des Buchdruckerbesizers J. Fränkel in Sorau  
erscheinenden „Sorauer Zeitung“, der im Jahre 1866  
wegen Preßvergehens außer zur Gefängnißstrafe, zum  
Verlust der Konzession als Buch- und Steinbrucker ver-  
urtheilt worden ist. Die Strafe resp. Kosten sind  
dem x. Fränkel auf Grund der Allerhöchsten Amnestie  
erlassen, der Verlust der Konzession aber aufrecht er-  
halten worden. Fränkel hat unter Darstellung des  
Sachverhältnisses sich mit einer Petition an das Abge-  
ordnetenhaus gewendet, mit der Bitte: 1) Die Staats-  
regierung zur Ertheilung der Konzession zu veranlassen;  
2) das Verfahren der Polizeibehörde bei Verfestigung  
seiner Druckerei-Konten als eine Ueberschreitung ihrer  
Amtsbefugnisse der Staatsregierung zur Abhilfe resp.  
Schadloshaltung zu überweisen. Die Kommission be-  
antragt Uebergang zur einfachen Tagesordnung über  
diese Petition.

Die Abgg. Dunder und Lasker beantragen  
die Ueberweisung der Petition an die Staats-Regierung  
zur Berücksichtigung.

Abg. Dunder rechtfertigt seinen Antrag in einer  
längeren Ausführung. Der Regierungs-Komm. Graf  
zu Eulenburg widerlegt die Ausführungen desselben,  
indem er nachzuweisen versucht, daß der Petent der  
Allerhöchsten Gnade nicht empfangen werden konnte, weil  
er sich nach seiner Beurtheilung in fortwährender Oppo-  
sition gegen die Autorität des Staats befände. Das  
Verfahren der Polizei sei ein völlig gerechtfertigtes  
gewesen.

Die Abstimmung ist zweifelhaft. Bei der Abstim-  
mung wird der Kommissions-Antrag mit 120 gegen  
116 Stimmen abgelehnt; der Antrag der Abgg.  
Dunder und Lasker mit 130 gegen 116 Stimmen  
angenommen.

Die Sitzung wird vertagt.

Der Präsident theilt mit, daß die beiden zu  
Anfang der Sitzung erwähnten Exekutions-Anträge gegen  
den Abg. Mayhöfer zurückgezogen, die Sache also  
dadurch erledigt sei. Die Geschäftsordnungs-Kommission,  
welche aber diese Anträge bereits beraten hat, hat  
übrigens den Antrag gestellt, die Verhaftung des Abg.  
Mayhöfer für zulässig zu erklären.

Ueber die Feststellung der Tagesordnung erhebt  
sich abermals längere Diskussion, indem der Abg. von  
Pennig beantragt, den Bericht der Unterrichts-Kom-  
mission über Petitionen noch zu erledigen. Diesem An-  
trage wird von verschiedenen Abgeordneten und auch  
vom Präsidenten in so fern widersprochen, weil der  
Bericht eine sehr lange Diskussion hervorrufen würde.

Der Antrag des Abg. v. Hennig wird abgelehnt.  
Schluß der Sitzung: 3½ Uhr. Nächste Sitzung:  
Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Interpellation des  
Abg. Bied und Petitionen.

## Deutschland.

□ Berlin, 5. März. Der Reichstag ist gestern  
Mittag vom König in Person eröffnet worden. In  
der Eröffnungsbrede wird darauf hingewiesen, daß eine  
Erhöhung der eigenen Einnahmen des Bundes ins  
Auge zu fassen und ein Ersatz für die Ausfälle noth-  
wendig sei, welche durch Herabsetzung der Zölle und  
des Briefportos entstanden seien, wenn die Schwierig-  
keiten überwunden werden sollen, welche dem Haushalt  
der einzelnen Bundesstaaten durch die ungleichmäßige  
Beteiligung des Maßstabes für die Matricular-Beiträge  
bereitete werden. Unter den Vorlagen wird auch das  
von der Königl. sächsischen Regierung vorgelegte Geset-  
z-Entwurf wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes  
in Handelsachen gedacht, was wohl als ein Zeichen  
der besonders guten Beziehungen zwischen Preußen und  
Sachsen und der Zustimmung des Bundespräsidiums

zum Gesetzentwurf anzusehen ist, die Uebertragung des  
Ministeriums des Auswärtigen auf den Etat des Bun-  
des wird namentlich damit motivirt, daß die politische  
Einheit Norddeutschlands in der seiner Verfassung und  
seiner internationalen Bedeutung entsprechenden Form  
zum Ausdruck zu bringen ist. Die Politik des nord-  
deutschen Bundes wird dann als friedlich bezeichnet und  
die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die auswärtigen  
Mächte von gleichen friedlichen Absichten besetzt seien.  
Wenn dabei mit einer sehr bescheiden gehaltenen Ge-  
nugthuung auf die Pariser Konferenz hingewiesen wird,  
so mag von uns noch angeführt werden, daß das Zu-  
sammentreten und somit auch die Resultate derselben  
bekanntlich besonders das Werk Preußens gewesen ist.  
Der Agitation des Partikularismus und der Depressiren-  
ten wird schließlich mit der kurzen Bemerkung gedacht,  
daß den Feinden der Ordnung die Macht fehlt, den  
Frieden zu stören, den zu erhalten die Absicht der  
Mächte ist. — Der Eröffnung des Reichstags wohnte  
auch der Graf Bismarck bei, obgleich derselbe noch nicht  
ganz genesen ist und den Repräsentationspflichten seines  
Amtes sich noch nicht im ganzen Umfang widmen  
kann. Es ist jetzt bestimmt, daß der Landtagschluß  
nicht durch den König in Person vollzogen wird. Da  
dem Grafen Bismarck in Folge seines Gesundheitszustandes  
noch Schonung auferlegt ist, so wird die Schlußrede durch  
den Finanzminister Hrn. v. d. Heydt gehalten werden.

Die Verhandlungen mit den Vertrauensmännern  
wegen der Reform der Kreisordnung haben ihren Fort-  
gang. Gestern hat eine lange, bis Mitternacht dauernde  
Konferenz mit den Mitgliedern aus dem Herrenhause  
stattgefunden, woran die Beratungen mit dieser Kate-  
gorie beendet worden sind. — Morgen wird eine Kon-  
ferenz mit den Mitgliedern aus dem Abgeordnetenhause  
statt haben. — In einem Erlasse des Kassen-Kuratori-  
ums der Stiftung „Nationalbank“ werden Mittelbeur-  
teilungen über den Jahresabschluß der Stiftungskasse pro 1868  
gemacht, welcher sich jedoch nicht auf die Resultate  
bei den Provinzial- und Kreisorganen bezieht, da  
dieselben noch nicht vorliegen. Der Bestand des allge-  
meinen Unterstützungsfonds, welcher am Ende des Jah-  
res 1867 noch 50,541 Thlr. betrug, ist im Laufe  
des Jahres 1868 auf 48,7000 Thlr. zurückgegangen.  
Als Grund hierfür wird angegeben, daß sich in Folge  
des höhern Alters der Veteranen die Anforderungen  
steigern und eine Verminderung der Zuwendungen ein-  
getreten ist, weil die Unterstützungen für die verwunde-  
ten Krieger aus den Jahren 1864 und 1866 die  
Ansprüche an die Wohlthätigkeit vermehrt haben. Zu  
Unterstützungszwecken sind 7399 Thlr. verausgabt wor-  
den. Der Kapitalstand der Spezial-Stiftungen ist von  
86,654 Thlr. auf 91,036 Thlr. und die Regimenten-  
Stiftungen von 22,755 Thlr. auf 23,400 Thlr. ge-  
stiegen. — Der Minister der landwirthschaftlichen An-  
gelegenheiten hat nun gestattet, daß die von dem land-  
wirthschaftlichen Kongreß niedergesetzte Kommission, die  
eine Vorlage über die Vertretung der landwirthschaft-  
lichen Interessen für den nächsten Kongreß auszuarbeiten  
soll, die in dieser Beziehung von dem landwirthschaft-  
lichen Ministerium gemachten Arbeiten, Gesetzentwürfe  
u. s. w. einsehen kann.

Berlin, 6. März. Se. Majestät der König  
hörte gestern Morgens im Beisein des Prinzen Albrecht  
mehrere neuninstrumentirte und von den Musikforps des  
Kaiser Franz-Garde-Grenadier- und des Garde-Füßler-  
Regiments unter Wieprechts Leitung vorgetragene Märsche,  
empfang hierauf den General Graf zu Dohna, den Kom-  
mandeur der 16. Kavallerie-Brigade, Oberst v. Rankau,  
den Major Boof, den Major der mecklenburgischen Gen-  
darmmerie, v. Prißner, welcher sich mit der Organisa-  
tion, der Ausrüstung, der Bewaffnung unserer Land-  
gendarmmerie bekannt machen soll, und arbeitete demnächst  
etwa zwei Stunden mit dem Kriegsminister v. Roon  
und dem Militär-Kabinet. Demnächst folgten die Vor-  
träge des Polizeipräsidenten v. Wurmb, des Chefs des  
Militärkabinetts v. Treßow, des Ministers des Innern  
Grafen Eulenburg, des Kriegsministers v. Roon, des  
Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Um 5 Uhr fand  
zur Feier des Geburtstages des Herzogs Wilhelm von  
Mecklenburg-Schwerin im Schlosse Bellevue Familien-  
Tafel statt und Abends erschien der Hof in der Suite  
des Herzogs von Sagan. — Der König schließt heute  
die beiden Häuser des Landtags im Weißen Saale des  
Königlichen Schlosses nicht in Person. — Da der Ge-  
burtstag des Königs in die Charwoche fällt, so finden  
alle Festlichkeiten zur Feier desselben, sowohl im Königl.  
Palais, wie in den Minister-Hotels u. bereits am 20.  
März statt. An diesem Tage ist bekanntlich auch das  
Geburtsfest des Prinzen Friedrich Karl.

Wie die „H. N.“ melden, soll Graf Traj-  
ster de St. Simon, gegenwärtig norddeutscher Gesandter  
in Konstantinopel, Aussichten für die Nachfolge des Grafen  
Uxedom am italienischen Hofe haben.

Das Staatsministerium trat vorgestern unter  
Vorsitz des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck zu  
einer Sitzung zusammen.

— Dr. Julius Lehmann, Professor an der Kgl.



preussischen landwirtschaftlichen Akademie in Proslau, früher Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Pommern bei Baugen, ist als Direktor der königlich bayerischen landwirtschaftlichen Central-Versuchsanstalt von Baiern einem Rufe nach München gefolgt und wird mit dem 1. April von Proslau dorthin übersiedeln.

— Se. Maj. der König hat zur Erinnerung an den Aufenthalt in Hamburg und Altona der Gemahlin des Senators Heyn zu Hamburg und der Frau Etatsrathin Donner zu Altona prächtige Vasen mit Aufsicht des Königl. Palais und von Babelsberg zum Geschenk gemacht. Diese Vasen sind im Auftrage Sr. Maj. des Königs in der hiesigen Porzellan-Manufaktur angefertigt worden.

**Bremen, 4. März.** Das Mißgeschick, welches vor Kurzem die Hamburger Auswanderungsbehörde betroffen hatte, scheint nunmehr auch über die Bremer gekommen zu sein. So hörten wir jüngst lange Beschwerden über Mangel an Pflege, schlechte Behandlung u. dgl., welche Auswanderer des Bremer Schiffes „Ocean“, Kapitän Gärdes, zu erdulden hatten, und schon wird jetzt wieder eine schlimmere Befürchtung über das Loos eines ganzen Schiffes laut. Der am 29. November v. J. aus Bremerhaven nach Newyork ausgelaufene „Columbus“, Kapitän Hilmer, mit 103 Passagieren ist bis heute noch nicht dort eingetroffen. Da nun eine so lange Reisedauer fast nicht möglich, das Schiff auch von keinem anderen auf See angesprochen worden, so bleibt leider nur die traurige Vermuthung übrig, daß der „Columbus“ spurlos verloren gegangen ist.

**Aus Mecklenburg-Schwerin, 4. März.** Sichern Vernehmen nach ist gegen den Landrath Josias von Plessow in Veranlassung seines bekannten Schmähartikels über die Politik des Grafen Bismarck und die Institution des norddeutschen Bundes die Untersuchung wegen Preßvergehens eingeleitet und erfährt man, daß derselbe, als er sich vor einigen Tagen bei der Geburtstagsfeier des Großherzogs in Schwerin einfand, bei Hofe sich nur eines sehr wenig freundlichen Empfanges zu erfreuen hatte.

**Dresden, 3. März.** Zu Anfang dieses Monats sind wiederum mehrere Offiziers-Absolventen des sächsischen Armeekorps, nachdem dieselben zu Portepächtern befördert worden, auf die Kriegsschule zu Kassel abgegangen. Ein Kursus der Kriegsschule dauert in der Regel 9 Monate.

**Aus Sachsen.** „Nur gemüthlich!“ Dieses alte sächsische Sprichwort bewahrheitet sich auch in unsern Volksversammlungen. Der „Pirna'sche Anzeiger“ bringt ein Proöchen von dieser Gemüthlichkeit, das wir der Kuriosität halber hier abdrucken:

Sebnitz. Auch bei uns haben die Kassaleaner sich einzunisten versucht. Bei ihrem ersten Besuch vor vier Wochen kamen sie im Schöpfel, diesmal hätten sie gern die reisenden Wölfe gespielt. Herr Fritz Mendel nannte sich einen Löwen, welcher Blut geleckt hat; aber die Löwenhaut passte ihm schlecht, es sah ihm immerfort das Felsohr darunter hervor. Von der Rohheit und Unhöflichkeit dieses Wahlkandidaten kann man sich keinen Begriff machen, wenn man ihn nicht selbst gehört hat. Seine ganze wohl zweifelhafte Rede, die er in der hiesigen Versammlung hielt, strotzte von Beleidigungen gegen alle anders Denkenden, von widerlichen Selbstbezeichnungen, von hohlen, hundertfach abgedroschenen Phrasen; ja die Frechheit des Herrn ging so weit, daß er sich öffentlich, zur Belustigung der Arbeiter, einer Gemeinheit rühmte, die er gegen einen hiesigen Arbeiter, einen Barbier, heute begangen, indem er ihn, statt zu bezahlen, hinausgeworfen hätte. Als Grund dieser Heldenthat gab der Gele an, der Barbier hätte ihn in Folge seines starken Bartes gekratzt und geschunden. Der Zweck der Rede, welche in der heute Nachmittag auf 3 Uhr angesetzten Volksversammlung gehalten wurde, war Erläuterung seines Programms. Zur Sache kam Mendel erst, nachdem er schon eine halbe Stunde gesprochen hatte, und was er zur Sache sprach, war Umsturz aller bestehenden Verhältnisse und Drohung mit einer blutigen Revolution, die er nicht herbeiführen wolle, die aber kommen würde, wenn man ihn und die Seinen nicht gewähren ließe. Dabei erklärte Herr Mendel wiederholt, er beobachte eine ganz besondere Mäßigung, um dem Straßengesetz nicht zu verfallen; denn er habe gar keine Lust, sich jetzt vor der Wahl ins Loch stecken zu lassen. Wenn er erst Reichstagsmitglied sei, da dürfe er ganz anders reden, da könne man ihn nicht um jeden „Dred“ drei Monate brummen lassen. Bei den zahllosen Injurien und beleidigenden Beschuldigungen, mit denen der Redner seinen Faden fortwährend unterbrach, war es nicht wunderbar, daß der Unwille der Sebnitzer Bürger sich oft laut Luft machte. Groß war der Lärm, als der Redner sich auch gegen den Gegeneidner, welcher sich aber nur erst zum Wort gemeldet hatte, den Herrn Rektor Ohnesorge, in den beleidigendsten Ausdrücken erging, und dessen Dreistigkeit, gegen ihn aufzutreten zu wollen, lächerlich zu machen suchte. Der Zweck, weshalb Herr Mendel seine ziemlich gehaltlose Rede zu so übermäßiger Breite anzuschwellen suchte, schien der zu sein, um die Zeit so weit hinzuziehen, daß der Gegner nicht mehr zum Worte kommen sollte. Wirklich brachte der Vorsitzende es auch dahin, indem er nach dem Schluß der Rede des Herrn Mendel erklärte, es dürfe nur über den Gegenstand der Tagesordnung, das von Herrn Mendel erläuterte Programm, gesprochen werden. Dagegen erklärte Herr Ohnesorge, er habe die Absicht über dies Programm zu sprechen und nebenbei auch eine Proklamation

des Herrn Mendel zu berühren. Er hoffe, daß ihm alle wiederholt gemachten Verheißungen auf volle unverkürzte Redefreiheit gehalten und er in dieser Absicht nicht gehindert werden würde. Der Vorsitzende war jedoch anderer Meinung und erteilte Herrn Mendel das Wort zur Geschäftsordnung. Dieser setzte auseinander, es käme auf den Beschluß der Versammlung an. Diese brauche sich nicht von einem Einzelnen tyrannisiert zu lassen. Seine Proklamation sei nur an die Arbeiter gerichtet gewesen und nur durch Indiskretion in andere Hände gefallen. Eben so gut könnte man ja seine Privatbriefe an seine Mutter oder an seine Liebste hier in Debatte ziehen. Einen Ruf des Herrn Ohnesorge: Bitte ums Wort zur Geschäftsordnung! erwiderte Herr Mendel mit den Worten: Sie haben das Maul zu halten! Bei diesem Intermezzo herrschte begreiflicher Weise großer Tumult. Die Abstimmung ergab in Probe, Gegenprobe und nochmaliger Probe, daß mindestens die Hälfte der Anwesenden für unbeschränkte Redefreiheit stimmten. Der Vorsitzende proklamierte jedoch das Resultat, daß er die Majorität für sich habe, und den hierüber entstehenden Tumult benutzten die Herren, um dem Redner das Wort überhaupt abzuschneiden und die Sitzung für geschlossen zu erklären. Die Herren entfernten sich schleunigst, der größte Theil der Versammlung blieb jedoch. Auf allgemeines Verlangen kam Herr Ohnesorge noch zu Wort. Er erklärte, er wolle seine ausführliche Überlegung des Programms und der Mendel'schen Erörterungen dazu im Wochenblatt veröffentlichen. Heute wolle er nur eine Stelle aus Herrn Fritz Mendel's Proklamation mittheilen. Diese Stelle ist folgende: „In allen Versammlungen werdet Ihr, Freunde, ein Heer stolzer Bettler sein! Ihr werdet fordern und betteln für das allgemeine direkte Wahlrecht, betteln für das Menschenrecht! Haben Könige und Millionäre oft genug mit dem Teller in der Hand gesammelt für eine unglückliche Familie oder einen verdienten Mann: Wir Kassaleaner, wir wollen betteln von Haus zu Haus, von Thür zu Thür, von Mann zu Mann — ich mit Euch mit dem Hute in der Hand; denn wir betteln für unser Volk, — unser Vaterland!“ Die Herren Kassaleaner sollen vor ihrer Abfahrt nach Neustadt durch Anhalten der Pferde noch gezwungen worden sein, den verleumdeten Barbier zu bezahlen.

**Cothen, 4. März.** Am vergangenen Sonntage wurde die hiesige Kathedrale nach einer längeren, im Aufruf und Innern derselben vorgenommenen Restauration dem kirchlichen Gebrauch wieder übergeben und fand unter der Theilnahme von mehreren tausend Personen die Einweihungsfeierlichkeit statt. Ein Extrazug führte Sr. Hoheit den Erbprinzen von Anhalt nebst Gemahlin, den Hofmarschall von Trotha u. von Dessau hierher; in vier Hofwagen, von denen zwei besonders reich galonirt waren, erschienen die hohen Herrschaften auf dem Marktplatz und nahmen ihren Eingang durch das im Süden der Kirche angebrachte neue Portal, das im gothischen Stile errichtet, einen würdigen Schmuck des Gotteshauses bildet. Die Feier begann mit Ablesung des alten herrlichen Liedes: „Nun danket alle Gott.“ Hierauf hielt Superintendent Hölemann die Weihsrede, an die sich zunächst eine Kantate des Musiklehrers Viertel anknüpfte. Das Gebet mit biblischer Vorlesung hielt Pastor Ullrich, die Festpredigt Archidiaconus Berendt. Das Gotteshaus, an dem der Cöthener wohl noch mit besonderer Pietät hängt, denn in seinen Gewölben ruhen die zum Theil noch in segensreichem Andenken stehenden Fürsten und Herzoge von Anhalt-Cöthen (auch der letzte dieses Stammes ward hier beigesetzt), ist nach dem trefflichen Plane des Kölner Dombaumeisters Stas renovirt und ausgebaut und so viel als möglich im ursprünglichen Stile mittelalterlicher Gothik gehalten. Besonders geriebt der Kirche der buntsfarbige Fußboden und die in den Fenstern angebrachte Malerei zur Zierde. Ein aus weißem Marmor von der Hand eines vorzüglichen Bildhauers gefertigter Taufengel (Taufstein), ein Geschenk Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt, findet hier seinen würdigen Platz. Die sonstige Ausschmückung der Kirche ist eben so sinnig als erhaben.

#### Ausland.

**London, 5. März.** Disraeli kündigt an, daß er am 18. März die Verwerfung der von Gladstone eingebrachten irischen Kirchenbill beantragen werde. Der geforderte Nachtrags-Kredit für die abyssinische Expedition im Betrage von 3,600,000 £. ist bewilligt worden.

— Reuter's Bureau meldet aus Rio de Janeiro vom 9. Februar: Lopez hat im Innern von Paraguay neue Befestigungen angelegt; die Allirten sind neuerdings nicht weiter vorgerückt. Der Oberfeldherr der brasilianischen Armee, Marquis de Carias, sowie der General Herval sind von ihren Kommandos zurückgetreten.

— Lord Clarendon hat einer Deputation des Comité's zum Schutze der Inhaber ausländischer Fonds, worunter sich besonders Gläubiger der österreichischen Anleihe befanden, das Verprechen erteilt, ihr an die österreichische Regierung gerichteten Gesuch, welches eine billige Verständigung Betreffs der Konvertirung der englisch-österreichischen Anleihe-Papiere herbeizuführen bezweckt, nach besten Kräften zu unterstützen.

— Der Tod hält reiche Leute unter den Mitgliedern des neuen Parlaments. Der Zahl der jüngst verstorbenen Pairs muß neuerdings der Name des Lord Wynford hinzugefügt werden, welcher am Sonntag im Alter von 72 Jahren zu London verschied. Das kaum drei Monate alte Parlament hat bereits den Tod von

fünf Pairs und fünf Mitgliedern des Hauses der Gemeinen zu beklagen gehabt.

**Madrid, 5. März.** Der von dem Deputirten Castelar eingebrachte Antrag, für alle vom 30. September v. J. bis 11. Februar d. J. begangenen politischen Verbrechen Amnestie zu erteilen, wurde mit 135 gegen 94 Stimmen verworfen.

**Konstantinopel.** Die Christen in Bosnien haben eine an den Sultan gerichtete Petition entworfen, welche um Gemeinde-Selbstverwaltung, um freie Wahl der Provinzial-Landtags-Vertreter, um Ernennung der Richter durch das Volk selbst, um Zulassung der Christen als Zeugen beim Gericht und um Uebersehung der Gesetze in die Landessprache bittet. Der in Belgrad erscheinende „Bibodan“ veröffentlicht dieses Schriftstück.

— Der „Avenir national“ bringt nähere Einzelheiten über den jüngsten Versuch der türkischen Regierung, gegen die Autonomie der spanischen Inseln vorzugehen. Am 10. Februar kam der Gouverneur von Rhodus vor Sims an und forderte die Notabeln der Insel auf, an Bord seines Schiffes zu kommen, was sie auch ohne Mißtrauen thaten. Der Gouverneur überreichte ihnen alsdann einen Erlaß, der ihnen zumuthete, auf ihre Municipalrechte, d. h. die selbstständige Verwaltung der Insel zu verzichten. Die Notabeln weigerten sich dessen, worauf man sie verhaftete. Ferner wurden 200 Soldaten auf den Höhen ausgeschickt. In Folge dieser Thatfachen haben die Bewohner einen Protest an die Vertreter der Großmächte gesandt. Man fügt hinzu, zwei andere Inseln hätten einen ähnlichen Besuch Seitens der türkischen Behörden erhalten.

#### Pommern.

**Stettin, 6. März.** Nach dem neuesten „Mil.-Wochenblatt“ ist Lehmann, Sek.-Leut. vom 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Bunsberg vorläufig bis zum 1. Mai 1870 kommandirt.

— Nach dem neuesten „Justiz-Ministerialblatt“ ist der Gerichts-Assessor v. Münchow mit der Funktion bei der Gerichts-Deputation in Swinemünde zum Kreisrichter ernannt.

— Die während der letzten Jahre bei einzelnen militärischen Übungen zur Anwendung gekommenen sogenannten amerikanischen (transportablen) Mährenbrunnen haben sich so bewährt, daß dieselben als etatsmäßige Ausrüstung bei den Trainkolonnen künftig mit in's Feld geführt werden sollen.

— Nach einer Mittheilung der „B. B.-Z.“ soll die Berufung des hiesigen Predigers Schiffmann an die Berliner Garnisonkirche, an welcher durch die Verlegung des Predigers Strauß nach Potsdam eine Vacanz eintritt, feststehen.

— Wie verlautet, ist von den für diesen Herbst angeordneten großen Korpsmanövern neuerdings das des 2. Armeekorps — wie man annimmt, aus Ersparungsrücksichten — abgesetzt worden.

— Das königliche Ober-Tribunal hat neuerdings in einem Spezialfalle entschieden, daß der Richter nicht zur Beurtheilung des materiellen Inhalts einer Polizeiverordnung berechtigt sei.

— Bei einem in der Gartenstraße auf Grünhof wohnhaften Manne Namens Spörk, der, wie man uns mittheilt, mannigfache Kuren übernehmen soll, fand sich gestern auch die Frau eines hiesigen Arbeiters ein, um Rath und Hilfe gegen ihr Krampfleiden zu suchen. Angeblich kurze Zeit, nachdem die Frau im Zimmer sitzend verweilt, ist sie anscheinend leblos umgefallen und in diesem Zustande nach dem Krankenhause geschafft worden. Die eigentliche Ursache dieses Unfalles ist uns allerdings nicht näher bekannt.

— Die Auswanderung aus Pommern dauert noch immer in ziemlich großem Maßstabe fort und sind, worüber uns genaue Zahlen vorliegen, aus dem Regierungsbezirk Stralsund im verflossenen Jahr 2208 Auswanderungs- und nur 27 Einwanderungs-Konjense erteilt.

— Die Wasserbauten an der Insel Zingst sind inzwischen so weit gefördert worden, daß man sich der Hoffnung hingeben darf, dieselben in diesem Jahre vollendet und dadurch diese in letzterer Zeit vielfach heimgesuchte Insel gegen die Sturmfluthen gesichert zu sehen.

— Wie man uns mittheilt, sind im verflossenen Jahre aus Gemeindegeldern im Regierungsbezirk Stettin 72 Lehrstellen um 2673 Thaler und im Regierungsbezirk Stralsund 141 Lehrstellen um zusammen 6008 Thlr. verbessert worden.

— Der Ackerbau-Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Gedanken angeregt, einen gegenseitigen Austausch von Ackerbauprodukten, besonders neuer und bewährter Varietäten von Sämereien, Getreide und Pflanzen, zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten ins Leben treten zu lassen. Der Minister der Landwirtschaftlichen Angelegenheiten hat in Folge dieser Anregung die Vorstände der Ackerbau-Vereine aufgefordert, sich über die Frage gütlich zu äußern.

— Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte hat am 9. Januar v. J. entschieden: „Wenn in einer Stadt die evangelischen Elementarschulen aus städtischen Mitteln unterhalten werden, und die Regierung anordnet, daß für die katholische Schule ebenfalls von der Stadtgemeinde gesorgt werde, so ist gegen eine solche Anordnung der Rechtsweg unzulässig.“ Diese Entscheidung ist hervorgerufen durch einen Prozeß der Stadtgemeinde Stettin gegen die hiesige katholische Schule, in welchem es sich um die Rückzahlung eines von der Stadt im Verwaltungswege zur Unterhaltung jener Schule eingezogenen Zuschusses von 480 Thlr. nebst Zinsen handelte.

#### Bermischtes.

Berlin. (Neue Lokomotivdampfspeisen.) Um die Aufmerksamkeit des Bahnpersonals besser zu erregen und es möglichst vor Unglück zu bewahren, hat die Direktion der Hamburger Eisenbahn die auf dem hiesigen Bahnhofe den Dienst versehenen Rangir-Lokomotiven mit neuen Dampfspeisen versehen lassen, die ihres ungewöhnlichen Tones halber wohl geeignet sind, sich bemerklich zu machen. Am Dienstag Nachmittag, wo diese Töne zuerst gehört wurden, war die ganze Umgegend darüber in Aufregung, bis die Sache durch einen Eisenbahnbeamten aufgeklärt wurde.

— Ein schrecklicher Unglücksfall wird aus Stralau gemeldet. Am Donnerstag Nachmittag begaben sich die Eigentümer Lehmann und August Krahnmann, sowie ein Herr Eichmann in einem kleinen Kahn von der Braun'schen Restauration in Stralau nach dem jenseitigen Ufer der Spree, zogen dort den Kahn an's Land und gingen dann zu Fuß nach dem in der Nähe befindlichen Restaurationslokale von Kettlitz in Treptow. Nachdem sie hier einige Gläser Bier getrunken und Billard gespielt hatten, traten sie den Rückweg zu ihrem Kahn wieder an und fuhren — es war nach 7 Uhr Abends — wieder nach Stralau hinüber. Unterwegs nun schlug der Kahn, sei es durch den herrschenden Wind, sei es durch die Bewegung eines der Mißfahrenden, plötzlich um, und alle drei stürzten ins Wasser. Als sie wieder zu sich gekommen waren, schrien sie so lange und so laut um Hilfe, daß man es in Stralau und in Treptow hören konnte. Der nächste Weiland wurde ihnen aus dem Lokale von Brauna, von wo ein Kahn herbeiflößte, um sie zu retten. Bis auf den Tod erschöpft und ganz bewußtlos wurden Eichmann und Krahnmann in den Kahn gezogen, während Lehmann bereits untergegangen war und als Leiche gefunden wurde. Die beiden Retter, Braun und Dietrichs, brachten die Verunglückten schleunigst ans Land, wo es zuerst gelang, den Eichmann ins Bewußtsein zurückzurufen, während Krahnmann sich noch in sehr großer Gefahr befindet.

(Ein Komtoir-Pascha.) Der Wiener Korrespondent der „Grazzer Tagespost“ erzählt folgende lustige Geschichte: Ein junger reicher Volontär war eben irgendwo eingetreten, um sich, ehe er „in seines Vaters Haus“ ging, einige kaufmännische Praxis zu erwerben. Ruhig arbeitend, sah er an seinem Schreibtische im Komtoir; da bemerkte er mit Befremden, wie ein alter Profurist, der im anstößenden, teppichbelegten Kabinette sitzend auf und nieder ging, wiederholt, sobald er sich der nach dem Komtoir führenden Thür näherte, bei dieser auf den gedellten Boden des allgemeinen Schreibzimmers heraussprackte. Bewundert fragte der junge Novize die neuen Kollegen: „Was soll denn das heißen?“ Ein allgemeines Achselzucken war die Antwort. „Er macht es immer so.“ — „Und ihr laßt euch das gefallen?“ — „Was sollen wir denn thun?“ — „Was?“ entgegnete der junge Held, „pafst auf, ich werd' ihm seine Manier abgewöhnen!“ Und siehe da, als der Alte wieder zur Thür heraussprackte, stand der kühne David gelassen auf und — sprack ins Kabinett hinein. Mit einem Sage war der „spuckende“ Profurist vor ihm: „Erlauben Sie mir, Herr, was erlauben Sie sich!“ Aber, ohne eine Miene zu verziehen, entgegnete der Jüngling: „Wie so? Sie spucken heraus, ich spucke hinein, ich dachte mir, das sei so wechselseitiger Gebrauch hier im Hause!“ Der Pascha schwieg, schloß die Thüre hinter sich und sprack hinfort nicht wieder.

Petersburg. In der Kräm fördern die dort angestellten Nachgrabungen immer neue Kunstschätze ans Tageslicht und bereichern die Sammlungen der hiesigen Kaiserlichen Eremitage. Unter den zuletzt eingetroffenen Gegenständen befinden sich namentlich sehr gut erhaltene goldene Diademe, Kolliers und mit großer Kunst gearbeitete Ikonfiguren. Letztere stellen meist Karrikaturen dar und stammen aus der Epoche Alexander des Großen.

#### Schiffsberichte.

Swinemünde, 5. März. Angekommene Schiffe: Aktiv. Boege von Rostadt. Seraph, Nielsen von Kopenhagen. Plato (SD), — Fido (SD), Parth von Newcastle.

#### Börsen-Berichte.

Stettin, 6. März. Witterung: bewölkt. Barometer 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Temperatur + 3° R. Wind N. Weizen etwas fester, pr. 2125 Pfd. gelber inländ. 66-68  $\frac{1}{2}$  bez., feiner 69  $\frac{1}{2}$  bez., bunter 64-68  $\frac{1}{2}$  bez., weißer 66-71  $\frac{1}{2}$  bez., geringer ungar. 56-58  $\frac{1}{2}$  bez., besserer 58 $\frac{1}{2}$ -61  $\frac{1}{2}$  bez., feiner 62-63 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 83-85  $\frac{1}{2}$  bez. Feinh. 68 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 68 Br. u. Ob., Mai-Juni 68 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Juni-Juli 69  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. Roggen unverändert, pr. 2000 Pfd loco 49-50  $\frac{1}{2}$  bez., Frühjahr 49 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Br. u. Ob., Mai-Juni 50 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Juni-Juli 51  $\frac{1}{2}$  bez. u. Br. Gerste wenig Geschäft, pr. 1750 Pfd. loco ungar. 38-45  $\frac{1}{2}$  bez. Oaser pr. 1300 Pfd. loco 32-33 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 47 bis 50  $\frac{1}{2}$  bez. Frühjahr. 33, 33 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Mai-Juni 33 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. Mais per 100 Pfd. ab Bahn 2  $\frac{1}{2}$  bez. Rüböl fest, loco 10  $\frac{1}{2}$  bez., April-Mai 9 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 9 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Septbr.-Oktbr. 10 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob. Spiritus fest u. höher, loco ohne Faß 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., mit Faß 15  $\frac{1}{2}$  bez., Frühjahr 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Mai-Juni 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Juni-Juli 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Juli-August 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., August-September 16 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob. Angemeldet: 300 Ctr. Rüböl. Regulirungspreise: Weizen 68 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Roggen 50, Rüböl 9 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Spiritus 15 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .

#### Landmarkt.

Weizen 63-70  $\frac{1}{2}$  bez., Roggen 48-51  $\frac{1}{2}$  bez., Gerste 44-49  $\frac{1}{2}$  bez., Oaser 33-35  $\frac{1}{2}$  bez., Erbsen 55-58  $\frac{1}{2}$  bez., 15-20  $\frac{1}{2}$  pr. Centner, Stroß 8-10  $\frac{1}{2}$  bez.